



Inhalt

Unser Beratungsangebot ..	1
Unser Team	1
Jahresrückblick	2
Statistik	3
Bericht	4
Memorandum	6
Kontakt	8

Unser Beratungsangebot

- Einzelberatung bei persönlichen, partnerschaftlichen oder familiären Problemen und Krisen
- Paarberatung / Familienberatung bei Konflikten in Partnerschaft u./o. Familie
- Trennung / Scheidung / Mediation
- Gruppenberatung
- Prävention / Ehebegleitung
- Begleitung in schwierigen psychosozialen Situationen wie z. B. Krankheit, Arbeitslosigkeit
- Online-Beratung

Unser Team

Wir sind ein Team von Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -beratern, die aus verschiedenen Berufsfeldern kommen, wie Psychologie, Theologie, Pädagogik, Sozialpädagogik. Unsere Ausbildung absolvierten wir entsprechend den Rahmenrichtlinien der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Beratung. Wir ergänzen uns durch unsere unterschiedlichen psychotherapeutischen Ausbildungen und Qualifikationen als Supervisorinnen, Mediatorinnen und Kommunikationstrainer/innen.

Außenstelle Bergheim

Elke-Behrens-Bruckner

Pädagogin, seit Oktober 2012, vorher freie Mitarbeiterin

Sekretariat:

Waltraut Schmidt

Hauptstelle Brühl

Helga Pimpertz-Gellern *Stellenleiterin bis 30.06.2012,*

Dipl.-Sozialarbeiterin

Margarete Roenspies-Deres *Stellenleiterin seit 01.07.2012,*

Dipl.-Psychologin/Dipl.-Theologin

Petra Hilgers *Dipl.-Sozialarbeiterin*

Sekretariat: Judith Engelbert-Kühl

Regina Eßer *bis 31.12.2012*

freie Mitarbeiter/innen

Annette Aigner *Dipl.-Sozialarbeiterin*

Gertrud Ganser *Dipl.-Psychologin*

Regina Horn *Dipl.-Sozialpädagogin*

Christoph Horst *Dipl.-Theologe, Dipl.-Pädagoge*

Außenstelle Erftstadt

Brigitte Blum

M.A. Pädag. Angl. German.

Jahresrückblick

Jedem Tätigkeitsbericht ist es zu Eigen, noch einmal einen Blick zurück in das vergangene Jahr zu werfen und Resümee zu halten, was uns im alten Jahr der Beratungsstelle besonders beschäftigt hat.

Mitte 2012 hat sich die langjährige Leiterin der Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Rhein-Erft-Kreis, Frau Helga Pimpertz-Gellern, in den Ruhestand verabschiedet. Sie war seit 1980 als Ehe-, Familien und Lebensberaterin vor Ort tätig und leitete seit 2003 die Stelle.

Ratsuchende in Krisenzeiten und leidvollen Schicksalen fachlich und menschlich zu begleiten, ihnen in Phasen der persönlichen Weiterentwicklung hilfreich zur Seite zu stehen, ihnen in Gruppenberatungssituationen und Kommunikationstrainings wertvolle Anregungen und Hilfestellungen zu geben, war immer ihr vorderstes Anliegen.

An dieser Stelle sei ihr, auch im Namen der Klientinnen und Klienten, herzlich für die jahrelange wertvolle Arbeit gedankt. Das gesamte Team der EFL blickt dankbar auf die Jahre unserer gemeinsamen Tätigkeit zurück und wünscht Frau Pimpertz-Gellern für die Zukunft alles Gute.

Zum Team der Beratungsstelle ist Frau Elke Behrens-Bruckner als neue Mitarbeiterin hinzugekommen. Sie war zuvor als freie Mitarbeiterin bei uns tätig. Durch den Leitungswechsel musste der Stellenumfang auf 2,75 Stellen angepasst werden.

Frau Monika Schell ergänzt das Team der Beratungsstelle als Praktikantin seit Januar 2013. Sie ist Erziehungswissenschaftlerin und befindet sich im Masterstudiengang Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Erzbistums Köln und der Kath. Hochschule Köln.

Weiterhin haben wir Frau Regina Eßer, die drei Jahre lang in den Nachmittagsstunden unsere Sekretariatsarbeit mit viel Umsicht erledigt hat, „Auf Wiedersehen“ sagen müssen. Sie konnte sich einem neuen attraktiven Tätigkeitsfeld widmen, wofür wir ihr alles Gute wünschen.

Seit Anfang 2013 konnte ihr Stellenumfang von unserer Hauptsekretärin, Frau Judith Engelbert-Kühl, mit übernommen werden. Wir danken Frau Eßer für Ihre kompetente Mitarbeit und Ihre den Ratsuchenden immer sehr zugewandte und hilfsbereite Art. Wir wissen und schätzen das Sekretariat und unsere Sekretärinnen als einladendes „Eintrittstor“ in die EFL und die Ratsuchenden melden uns zurück, wie gut sie sich gleich beim ersten Telefonkontakt „aufgehoben“ fühlen.

Abschied und Neubeginn liegen nah beieinander und so kann ich den Jahresbericht nutzen, um mich Ihnen als neue Stellenleiterin der Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle des Rhein-Erft-Kreises vorzustellen.

Ich bin Margarete Roenspies-Deres, Jahrgang 1960, aufgewachsen im Ahrtal, Studium in Bonn (Dipl. Psychologie / Dipl. Theologie), verheiratet und Mutter von drei Kindern. Da ich seit 1993 zum Team der EFL gehöre, sind mir die Arbeit und die Region sehr vertraut. Die bestehenden gut angenommenen und wertgeschätzten Angebote unserer Stelle möchte ich gern weiterführen und neue Ideen einbringen, die letztendlich Menschen dabei helfen können, in ihren Ehen, Partnerschaften, Familien und Freundschaften gelingende Beziehungen leben zu können.

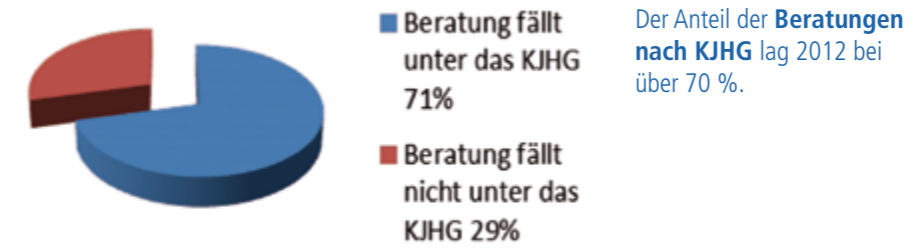
Im Folgenden werden Sie neben statistischen Angaben einen Bericht zu einem speziellen Thema in unserer Beratungspraxis „Ältere Paare“ finden und ein Memorandum zur „Hotline für ehemalige Heimkinder“. Die EFL Beratungsstellen im Erzbistum Köln betreuten diese Hotline, die die Deutsche Bischofskonferenz von 2010 – 2012 eingerichtet hatte.

Jahresstatistik 2012

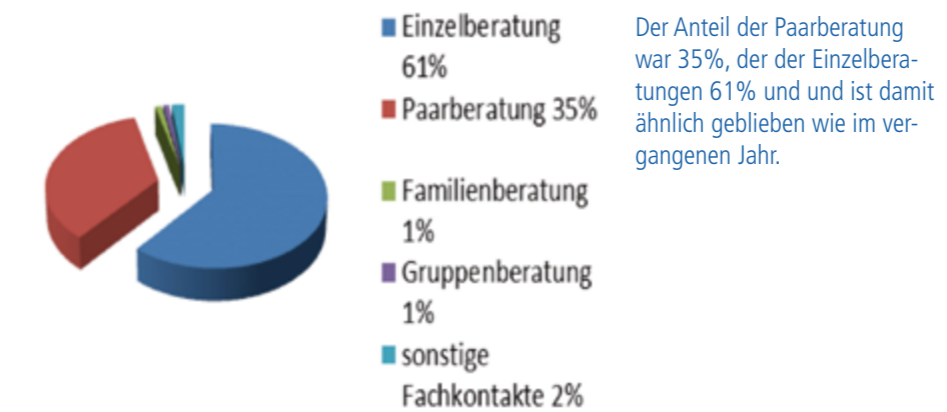
Exemplarisch seien hier einige Statistikzahlen des vergangenen Jahres herausgehoben:

Die Anzahl der Beratungsfälle mit 569 Klienten und 2295 Beratungsstunden annähernd gleich geblieben. Der geringfügige Rückgang lässt sich mit der Stellenanpassung erklären.

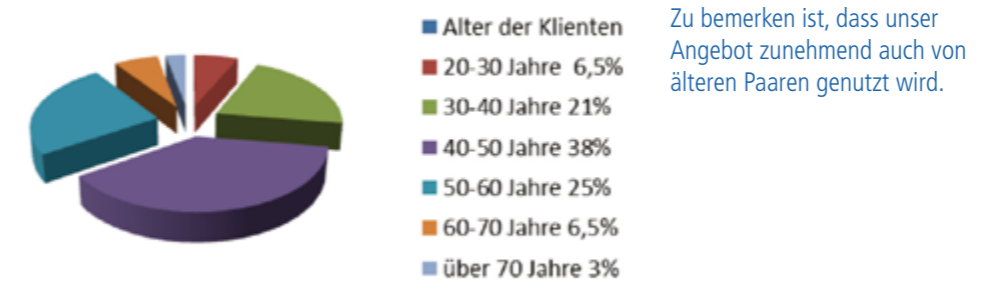
Beratung im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)



Beratungsformen



Alter der Ratsuchenden



Was sonst noch auffiel:

- 63 % der Ratsuchenden waren Frauen, 37 % Männer
- 83 % der Ratsuchenden hatten Kinder, gut ein Fünftel davon drei und mehr Kinder.
- Die Mehrheit der Klienten, 68 %, waren katholisch, 18 % evangelisch, 2 % gehörten einer anderen und 11 % keiner Konfession an.

Folgende Gruppenveranstaltungen fanden statt:

- SPL-Kurs – ein Stressbewältigungstraining für je fünf Paare
- KEK-Kurs – zwei Gesprächstrainings für je vier Paare
- ein Gesprächsabend für Paare im Vorruhestand und Ruhestand in Zusammenarbeit mit der Familien- und Ehepastoral (Fortführung in 2013 geplant)
- Paartag – Ein fester Bestandteil unseres Angebots ist auch der Paartag geworden. Das Interesse an dem „Tag für uns als Paar“ ist seit Jahren ungebrochen groß und findet in Kooperation mit der Ehepastoral und der Familienbildungsstätte Anton-Heinen-Haus in Bergheim statt.

Zusätzliche Angebote

Im Rahmen der virtuellen Beratungsstelle des Erzbistums Köln beantworten zwei Mitarbeiterinnen Online-Anfragen. Neun Personen haben dieses mit 100 E-Mail-Kontakten in diesem Jahr genutzt.

Weiterhin kooperiert unsere Beratungsstelle mit sieben Familienzentren im Rhein-Erft-Kreis. Je nach Bedarf bieten wir offene Sprechstunden, Workshops und Vorträge an.

Die Lebenswirklichkeit älterer Paare im Vorruhestand und Ruhestand

Schauen wir uns die Lebensphasen an, in denen sich Paare, die zu uns kommen befinden, so wird deutlich, dass es ganz besonders krisenanfällige Zeiten im Verlauf einer Partnerschaft gibt.

Eine dieser klassischen „schwierigen Zeit“ bei Paaren ist der Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand, sei es, dass beide Partner ungefähr zur gleichen Zeit diesen Lebensabschnitt beginnen, sei es, dass einer der beiden Partner bereits berentet ist und der andere noch eine Zeit länger beruflich tätig ist. Dieser Lebensabschnitt fordert die Betroffenen im mentalen, wirtschaftlichen, sozialen und im familiären und partnerschaftlichen Bereich. Wünsche nach einem Austausch bezogen auf veränderte Beziehungsvorstellungen, bezogen auf eine gute Balance von Nähe und Distanz, bezogen auf tragfähige Absprachen bei allen anfallenden Aufgaben im Haushalt, im Garten und in finanziellen Dingen, sind die häufig genannten Themen in der Beratung. Die ersten Wochen und Monate des Ruhestands werden meist als sehr positiv erlebt, als Lebenszeit, die freier und mit weniger Druck gestaltet werden kann. Nachdem diese Zeit einige Wochen und Monate genossen werden konnte, werden auch Schwierigkeiten beschrieben. Es ist nicht leicht, den Rhythmus des Tages zu finden, die Sinnhaftigkeit des Lebens neben der ehemals erlebten beruflichen Bestätigung, neu zu entdecken, die Partnerschaft anders zu beleben und die Aufgaben, die familiär mit dem Großelternsein und dem „noch Kind Sein“ bezogen auf die alten Eltern verbunden sind, gut zu bewältigen.

Das letztgenannte Thema tritt zunehmend in den Fokus und soll daher an dieser Stelle näher erläutert werden.

Stellen Sie sich Paare vor, die in diese Lebensphase eingetreten sind. Sie haben sich den neuen und nicht immer einfach zu lösenden Paarveränderungen gestellt und sehen sich nun in einem Rollenkonflikt, der sie überfordert. Neben ihrer Rolle als Partnerin und Partner, sind sie Eltern ihrer erwachsenen Kinder, Großeltern der Enkelkinder und Kind der alt gewordenen Eltern. Die alte Mutter oder der alte Vater und in seltenen Fällen auch die beiden alten Eltern oder Schwiegereltern benötigen zunehmend Unterstützung bei den alltäglichen Verrichtungen, oft sogar Pflege und die Generation der eigenen Kinder bittet um Hilfe, wenn es um die Betreuung der Enkel geht. Die Großeltern engagieren sich gern als Oma und Opa und möchten den Kindern tatkräftig zur Seite stehen. Sie möchten ebenso die alten Eltern, die nicht mehr ohne Hilfe ihren Alltag bewältigen können, möglicherweise sogar pflegebedürftig sind, unterstützen. Die betroffenen Paare, selbst in den mittleren 60er Jahren und älter, spüren darüber hinaus, dass ihre eigenen Kräfte begrenzt sind und sie mit zunehmendem Alter längere Ruhephasen benötigen. Vielleicht leiden sie an einer akuten Erkrankung oder müssen sogar mit einer chronischen Krankheit leben. Sie fühlen sich zwischen all diesen Anforderungen hin und her gerissen. Hinzu kommt, dass sie sich von ihrem Ruhestand mehr freie Zeit und das Nachgehen Können eigener Interessen und Paarinteressen erhofft hatten.

Sie sprechen davon, dass sie Menschen enttäuschen müssen, sie müssen „Nein“ sagen und Prioritäten setzen und befinden sich dadurch in einem Dilemma, welches sie oft sehr schlecht schlafen lässt, psychosomatische Beschwerden verursacht und sie innerlich sehr stark belastet. Auch die Partnerschaft ist von der genannten Problematik betroffen, denn die mit dem Ruhestand verbundene Verheißung, mehr Zeit für persönliche Interessen und partnerschaftliche Unternehmungen zu finden, scheint nicht in Erfüllung zu gehen. An dieser Stelle können auch Konflikte aus den Herkunftsfamilien, die nach einer langen Ehezeit und dem Abstand zu der eigenen Kindheit und Jugend doch mehr in den Hintergrund getreten waren, wieder aufflammen und alte Wunden aufreißen. Für die älteren Paare ist die Situation so belastend, weil sie als Pflegenden (egal, ob sie tatsächlich pflegen oder andere Betreuungsaufgaben übernehmen) einen Balanceakt zu bewerkstelligen haben: einerseits noch in der „Rolle des Kindes“ mit den entsprechenden Gefühlen zu sein und andererseits eine elterliche Rolle als Pflegender, Versorgender und Unterstützender zu übernehmen, die dem elterlichen Bereich zuzuordnen ist. Auch können Geschwisterkonflikte, die über die Jahre durch die räumliche Entfernung und die geringen Berührungspunkte weniger offensichtlich waren, wieder mehr an Bedeutung und Brisanz gewinnen. Nicht immer lassen sich diese Konflikte einvernehmlich lösen und Aussagen wie: „Mein Bruder war schon immer

das Lieblingskind meiner Mutter, und: „Wenn meine Schwester einmal im Monat zu Besuch kommt, redet mein Vater ständig von ihr. Dass ich jedoch mehrmals wöchentlich komme und die ganze Organisation auf mich nehme, sieht er nicht“. Viele Paare ziehen in dieser Lebensphase Resümee, was die eigene Kindheit betrifft. Einige blicken mit viel Dankbarkeit auf diese Zeit zurück.

Manchmal ist eine Aussöhnung mit den schwierigen Zeiten in der Kindheit möglich, manchmal muss Unversöhntes stehenbleiben und betrauert werden. Oft sind die Gedanken beim nahenden Ende des Lebens der Eltern mit all der damit verbundenen Trauer. Daneben erfüllt die Großeltern die Freude über die Enkel, die glückliche Zeit, die man mit ihnen verbringen kann, die Zukunft, die sich mit deren Existenz auftut und die wunderbare Liebe, ein Geschenk, welches die Enkel Oma und Opa entgegenbringen.

Diese geschilderten Lebenswirklichkeiten älterer Paare belasten eine Partnerschaft und können gleichzeitig eine Chance bieten, gemeinsam mit einer Beraterin/ einem Berater, die Erfahrungen der Kindheit zu überdenken, Gutes zu behalten und dankbar zu sein, weniger Gutes zu betrauern, sich auszusöhnen, wo es möglich ist. Sie bieten die Chance, sich der Erwartungen an sich selbst bewusst zu werden und kritisch zu überdenken, sich mit den Erwartungen der alten Eltern, der gesamten Familie und der Gesellschaft auseinanderzusetzen, zu erkennen, wo die eigenen Grenzen liegen. Weiterhin dürfen Wünsche formuliert und in die Tat umgesetzt werden, so dass das Paar schließlich Entscheidungen treffen kann, die im Ringen um das Machbare, Gewünschte und Zumutbare entstanden sind.

Eine wertschätzende offene Kommunikation der Partner untereinander ist die Voraussetzung, um zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen. Hier kann eine Beratungsstelle einen guten Raum bieten, einen solchen Prozess zu begleiten, manchmal sogar zu ermöglichen. Hier dürfen Wünsche, Ängste, Erwartungen und Enttäuschungen an dieser „besonderen“ Stelle im Leben zur Sprache gebracht werden. Ein weiterer Ort, der solche Gespräche ermöglicht, kann auch eine Gruppe von Paaren in ähnlicher Lebenssituation sein.

Die Erfahrung zu machen, nicht allein von solchen Problemen betroffen zu sein, sich darüber austauschen zu können und sich gemeinsam auf die Suche nach kreativen Lösungen zu machen, wird von den Gruppenteilnehmern als besondere Chance erlebt.

Margarete Roenspies-Deres

Memorandum – das, woran sich erinnert werden soll

13. Januar 2010 bis 30. Juni 2012 – Hotline für ehemalige Heimkinder

Abschlussbericht: http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse/2012-159-Anlage2-Herbst-VV-Pressebericht_Heimkinder-Hotline.pdf

Das Projekt „Hotline für ehemalige Heimkinder“ der Katholischen Kirche, ausgeführt von der Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Erzbistum Köln, endete am 30.06.2012.

Herr Dr. Schmidt, Diözesanreferent der EFL im Erzbistum Köln, schrieb u.a. in seinem Grußwort im Abschlussbericht der Hotline:

„Auch wenn die Heimkinderhotline ihr Angebot am 30.06.2012 nach 2 ½ Jahren Tätigkeit einstellen wird, haben wir in den katholischen Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen ein offenes Ohr und eine besondere Aufmerksamkeit für die Anliegen ehemaliger Heimkinder.“

Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hotline freuen uns, dass wir an dieser Stelle die Gelegenheit bekommen, den ehemaligen Heimkindern noch einmal einen Platz einzuräumen. So können die Erfahrungen aus der Hotline und die zugesagte Offenheit in der Aufarbeitung dieser schrecklichen Geschehnisse weniger schnell in Vergessenheit geraten.

Wir erinnern uns:

In ca. 2000 Gesprächen fassten 280 Frauen und 360 Männer, die als Säuglinge, Kinder und/ oder Jugendliche in überwiegend kirchlichen Heimen untergebracht waren, den Mut, sich an die Hotline der Katholischen Kirche zu wenden. Sie haben Worte für zutiefst verletzend und traumatisierend Erfahrungen aus dieser Zeit gefunden. Sie erzählten von ihren Ängsten, ihren Schmerzen, ihrer Scham, den verbliebenen psychischen Problemen, ihrer Wut über die verlorene Kindheit und von ihrer heutigen Einsamkeit und der empfundenen Gottverlassenheit damals als Kinder und heute in ihrem oft schweren Leid.

Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hotline haben immer wieder zu spüren bekommen, wie schwer es ist, die Erfahrungen dieser Betroffenen auszuhalten. Wie viel schwerer ist das Spüren und Aushalten für die Betroffenen selbst! Es war und ist mühevoll und manchmal auch vergeblich, Menschen dafür zu gewinnen, verstehen zu wollen und glauben zu können, welche traumatischen Erfahrungen ehemalige Heimkinder gemacht haben, und dass diese Erfahrungen gerade im Alter das Leben oft zur Qual werden lassen.

Die Zeit heilt selten die Wunden stark traumatisierter Kinder, aber engagierte Anteilnahme, Verantwortungsübernahme und Barmherzigkeit können sie lindern.

Das Team hat mit Stadtdechant Dr. Kurth und KollegInnen aus der EFL Wuppertal die Hotline geschlossen und mit einem gemeinsamen Ritual die Räume an die EFL Wuppertal übergeben. Wir Mitarbeiter hätten uns noch eine für alle Gemeinden bundesweit empfohlene Fürbitte gewünscht.

Wir würden uns sehr freuen, wenn unser Memorandum Sie erreicht. Gerne können Sie unter dem oben angegebenen Link einen Blick auf den Abschlussbericht werfen.

Das Team der Hotline

- Gabi Hähner
- Malte Kromm
- Margarete Roenspies-Deres



ERZBISTUM KÖLN



IM LEBEN GUT BERATEN.
katholische
ehe-familien-lebens-
beratung



**Kath. Beratungsstelle
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
im Rhein-Erft-Kreis**

Kontakt

Hauptstelle:

50321 Brühl
Schloßstr. 2
Tel.: 02232 13196
Fax: 02232 48907
info@efl-rhein-erft-kreis.de
www.efl-rhein-erft-kreis.de

Außenstellen:

50127 Bergheim-Quadrath
Domackerstr. 54
Kardinal-Frings-Haus
Tel.: 02271 908-111/128

50374 Erftstadt-Lechnich
Franz-Busbach-Str. 9
Tel.: 02235 691186

Träger:

Verband Kath. Kirchen-
gemeinden Rhein-Erft-Kreis
Domackerstraße 54
50127 Bergheim

Unsere Hilfe ist kostenlos, aber nicht umsonst

Den überwiegenden Teil der Finanzierung leistet das Erzbistum Köln. Notwendige Ergänzungen zum Angebot der Beratungsstellen, vor allem angesichts des ständig hohen Beratungsbedarfs, sind nur über Spenden finanzierbar. Die Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung Rhein-Erft-Kreis ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden können steuerlich abgesetzt werden.

Spendenkonto:

**Katholische Ehe-, Familien und Lebensberatung
Rhein-Erft-Kreis
Kreissparkasse Köln BLZ 370 502 99
Kontonummer 0142275531**

Dank

An dieser Stelle sei allen gedankt, die die Arbeit unserer Beratungsstelle unterstützen und mittragen:

- dem Erzbistum Köln
- dem Landschaftsverband Rheinland
- unserem Kreisdechanten Msgr. Achim Brennecke
- den Mitarbeiter/Innen im Gemeindeverband der Kath. Kirchengemeinde Rhein-Erft-Kreis, besonders dem Geschäftsführer Herrn Gerd Klasen
- unseren Fachteammitgliedern
 - Herrn Pfarrvikar Günther Liewerscheidt
 - Herrn Rechtsanwalt Jörg Fricke
 - Herrn Mathias Harms (Arzt für Psychiatrie & Psychotherapie)
- der Referentin für Familien- und Ehepastoral im Seelsorgebereich im Rhein-Erft-Kreis, Pastoralreferentin Frau Regina Oediger-Spinrath
- unserem Supervisor Herrn Bernd Heinermann (Dipl. Psychologe)
- unseren Kooperationspartnern
- allen Freunden und Förderern, die unsere Arbeit in diesem Jahr ideell und mit Spenden unterstützt haben. Besonders erwähnen möchten wir die KfD Brühl-Pingsdorf, den Caritas-Kreis Brühl Heide, die uns regelmäßig einen Teil ihrer ehrenamtlichen Einnahmen zukommen lassen. Unser Dank gilt auch der Stadt Bedburg für die Bezuschussung unserer Arbeit und der Staatsanwaltschaft Köln, die uns bei der Vergabe von Geldbußen berücksichtigen.